

deden, den man schlechtweg edel nennen könnte. Was dem oberflächlichen Blicke so scheinen mag, sind zumeist pathetische Effekttüde, schlau berechnet auf die Leichtgläubigkeit des stumpfen Hausens. Ein brutaler, gewalttätiger Trieb wogte von Anbeginn in diesem Geiste. Er liebte zu schreden nach Jakobinerart. „Die Welt soll wissen, wessen wir fähig sind,“ rief er bei der Ermordung des Herzogs von Enghien. Ihm war eine Lust, seine Zwede mit unnötiger Härte und Grausamkeit zu erreichen — von jenem kleinen 18. Brumaire an, der dem jungen Offizier eine Befehlshaberstelle in der Nationalgarde verschaffte, bis zu dem großen 18. Brumaire und den zahllosen 10 Roheiten der Kaiserzeit. Sogar in seiner Kriegsführung ist dieser gewalttätige Zug zu erkennen; die brutale Kriegsweise der Jakobiner ward durch ihn geordnet, nicht aufgegeben. Seine Mittel zu schonen, war er nicht gewillt. Mit überwältigenden Massenschlägen, mit ungeheurem Aufwand von Menschenleben und Kriegsmaterial, mit grausamer Gleichgültigkeit gegen die Verwundeten erfocht er seine Siege. — Von jenem vornehmen Wesen, das die Häupter der echten Cäsaren wie ein Glorienschein umleuchtet, ja, selbst von dem guten Tone, der aus dem Herzen kommt, ist an ihm nichts zu spüren. Er war eine vulgäre Natur, gab sich schamlos und geschmacklos den Trieben 30 der Unzucht und der schlechten Laune hin. Der unauslöschliche Haß, den die edelsten deutschen Frauen, Luise von Preußen, Amalie von Weimar, Karoline von Bayern, dem Menschen Napoleon entgegenbrugen, überhebt mich jedes weiteren Wortes.

Wer die rohen Schmähworte des Kaisers mit seiner leidenschaftlichen 25 Hestigkeit entschuldigen will, der betrachte, wie würdelos er den Wandel des Schicksals trug. Er verstand die seltene Kunst, den Becher des Glücks bis zur Hefe zu leeren, jeden Sieg zu verfolgen bis zum letzten durchschlagenden Erfolge. Wohl nur einmal trat in einem Augenblicke des Triumphes auch diesen eisernen Nerven die 30 menschliche Schwachheit nahe: an der Moskwa fand er nicht mehr den Entschluß, den geschlagenen Feind zu verfolgen. Aber wenn er die Gunst des Glückes zu benutzen wußte, sie groß zu ertragen, verstand er nicht. Da die Welt zu seinen Füßen lag, hat er die plumpe Prahlerei und Schadenfreude des ordinären Glücksritters nicht ver- 35 schmäht. Er war imstande, den gekrönten Häuptern der alten Zeit lächelnd zu erzählen: „Als ich noch ein einfacher Artillerieleutnant war“ — oder den Prinzen Wilhelm von Preußen zur Hasenjagd am Jahrestag von Jena einzuladen. Wenn er bei seinen Audienzen den kleinen Rheinbundsfürsten mit einem barschen „Ancienne 40